

# **Erfahrungsbericht**

von Michelle Görlitz

über das Erasmus-Semester im Frühjahrssemester 2014

an der Pädagogischen Hochschule in Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir, meinen Bericht mit einem Zitat einzuleiten:

*„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“*

*(aus Urians Reise um die Welt von Matthias Claudius)*

Diese Aussage trifft eindeutig auch auf mein Erasmussemester im vergangenen Frühjahrssemester 2014 in der Schweiz zu.

Seit dem 24.06.2014 bin ich wieder in Hamburg und ich kann kaum in Worte fassen, wie bereichernd und vielseitig mein Austauschsemester an der Pädagogischen Hochschule in Bern für mich gewesen ist. Ich kann daher nur betonen, wie privilegiert und geehrt ich mich fühle, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen, da ich weiß, dass es nicht für alle Studierenden möglich und selbstverständlich ist, sich für ein Semester aus seiner Heimatuniversität zu verabschieden und ein Auslandssemester an einer völlig unbekanntem Hochschule in einem fremden Land anzutreten. Denn die bürokratischen, zeitlichen, psychischen, sozialen und auch finanziellen Belastungen, die damit einhergehen, sind Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Ich bin den betreuenden internationalen Büros sehr dankbar, dass sie mir diese Möglichkeiten eröffnet haben.

Um den Lesern, unter denen vielleicht auch künftigen Austauschstudierende sind, einen kleinen Eindruck von meinem Erasmussemester zu verschaffen, möchte ich im Folgenden von meinen Erfahrungen, den belegten Hochschulseminaren, meinen Forschungsschwerpunkten, meiner Freizeit und natürlich auch von der Schweizer Natur, Kultur und natürlich auch von den unglaublich höflichen Schweizern berichten.

An dieser Stelle muss ich zugeben, dass bereits die Vorbereitungen für meinen Austausch dank der Hilfe vieler Sachbearbeiter ziemlich unkompliziert verliefen. Trotz meiner recht späten Bewerbung im Erasmusbüro der erziehungswissenschaftlichen Abteilung der Universität Hamburg unterstützten mich das internationale Büro der PH Bern und die zuständigen Mitarbeiter der Universität Hamburg bei der Anmeldung, der Seminarwahl, der Wohnungssuche und bei allen anderen Angelegenheiten, die im Vorfeld eines solchen Aufenthalts organisiert werden müssen.

Die 10 von mir obligatorisch zu belegenden Seminare, die insgesamt die geforderten 30 ECTS eingebracht haben, habe ich nach Interesse wählen dürfen, wobei ich mich jedoch auf die Sekundarstufe I beschränken musste. Dies kam mir jedoch entgegen, da ich in meinem Studium des gymnasialen Lehramts deutlich weniger auf die Sekundarstufe I vorbereitet wurde. Daher war ich froh über die vielen erziehungswissenschaftlichen Seminare wie z. B. *Umgang mit Lern- und Verhaltensstörungen*, *Jugendliche in der Adoleszenz* oder auch *Jugendliche vor Sinn- und Existenzfragen*, die ich belegen durfte. In diesen Seminaren widmeten wir uns intensiv der Entwicklungsphase der Adoleszenz, durch die meine zukünftigen Schülerinnen und Schüler gehen. Dabei wurden praxisorientiert psychische, existenzielle, physische und soziale Schwierigkeiten und Problemgebiete angesprochen und über potentielle Lösungsansätze diskutiert. Anhand vieler Fallbeispiele wurde berufsorientiert gearbeitet und über die Rolle von Lehrperson im System Schule und Gesellschaft gesprochen. Das hat mich sehr beeindruckt und motiviert. Vor allem der Umgang mit Aggressionen im Unterricht hat mich dabei sehr interessiert und beschäftigt, weswegen ich auch bis August noch zwei Seminararbeiten in diesem Themenfeld verfasse.

In meinen anderen Seminaren haben wir unter Anderem die Herausforderungen der *Globalisierung und Migration* für Schulen in der Schweiz, aber auch in Deutschland, besprochen. Das hat mir neue Blickwinkel eröffnet und mich vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Schweizer Abstimmung zur Masseneinwanderungsinitiative nachdenklich werden lassen.

Beeindruckt haben mich auch die Seminare zu *Ethik und Lehrberuf*, *Beurteilung und Diagnostik* und *Zusammenarbeit und Kommunikation*. Auch in diesen Seminaren wurden zuvor erlernte Theorien immer wieder auf Praxisbeispiele angewandt. In diesem Rahmen habe ich ein persönliches Beurteilungskonzept erstellt, mit welchem ich zukünftig in meinem Lehrberuf arbeiten will. Auch die altbekannten Lehren der Philosophen Aristoteles und Kant



würden auf Teilnehmer- und Schulbeispiele angewandt, was mich beeindruckte, sodass sich bei mir neue Wissensverknüpfungen gebildet haben.

Zusammenfassend kann zu den auszugweise erwähnten Kursen festgehalten werden, dass die behandelten Inhalte, ihre didaktische Aufarbeitung durch die Dozenten und die gesamte PH Bern mir sehr zugesagt haben. Ich kann behaupten, viel fachlich Wertvolles mitgenommen zu haben, was ich wiederum zurück an die Universität Hamburg tragen kann. Vielleicht bietet sich die Möglichkeit, die neuen Inhalte und Methoden an die Professoren und Dozenten meiner Heimatuniversität weiterzugeben, sodass zu einem internationalen Austausch und zu einer stetigen Fortentwicklung der Lehre beigetragen werden kann.

Zu akzentuieren ist im Zusammenhang mit meinem forschenden Aufenthalt an der PH Bern zudem, dass ich nun angeregt wurde, im Themenbereich *Eltern und Schule* weiter zu forschen. Hier habe ich bereits initiiert, meine Masterarbeit bei Prof. Paseka von der Universität Hamburg im kommenden Wintersemester 2014/15 zu verfassen. Es ist geplant, dabei eventuell auch die Schweizer Herangehensweise an die Kooperation von Eltern und Schule zu beleuchten und länderübergreifend voneinander zu lernen.

Neben meinem intensiven und zeitaufwändigen Universitätsalltag habe ich auch meine Freizeit etwas genießen dürfen und dabei viel Hochschulsport getrieben. Das vielfältige Angebot bot eine Menge an Abwechslung, die ich gerne zusammen mit meinen Schweizer Kommilitonen nutzte.

Mit den Mitbewohnern meiner Wohngemeinschaft, mit dem Erasmusnetzwerk ESN Bern, aber auch mit meinen Kommilitonen der PH Bern habe ich zudem viele Ausflüge und Wanderungen unternommen, wie z. B. nach Luzern, nach Zermatt ans berühmte Matterhorn, in die französischsprachige Schweiz nach Genf, Lausanne oder auf den Rocher de Naye, aber auch nach Zürich, Thun oder aufs berühmte Jungfrauojoch. Ich muss zugeben, dass mich die diversen und vielseitigen Wanderungen, z. B. an der Eigernordwand entlang, sehr ehrfürchtig haben werden lassen und dass ich ein absoluter Schweiz-Liebhaber geworden bin. Die unglaubliche Natur, aber auch die Kultur, das Kulinarische und die manchmal etwas zurückhaltende Mentalität der Schweizer Bürger haben mich beeindruckt und zum Staunen gebracht. Anderen Austauschstudierenden ist zu raten, bei einem Aufenthalt in der Schweiz offen und aufrichtig zu sein und sich von der manchmal indirekten und zurückhaltenden Art der Schweizer nicht abschrecken zu lassen. Denn sobald die liebevollen Schweizer einen nach

einer gewissen Zeit akzeptiert und ins Herz geschlossen haben, wird man umso freundschaftlicher und inniger aufgenommen.

Die vielen Erasmusstudierenden aus der ganzen Welt, die ich in Bern außerdem kennenlernen durfte, haben mir zudem bestätigt, dass die Entscheidung zu diesem Auslandssemester die richtige war, denn ich kann behaupten, unglaublich gereift zu sein und meine Identität weiterentwickelt zu haben. Zu akzentuieren ist natürlich, dass nicht nur die positiven Erlebnisse diesen Austausch einmalig gemacht haben, sondern auch die vielen traurigen Momente, wie beispielsweise der tragische Tod einer Erasmusstudierenden aus Finnland und die damit einhergehende Trauer. Ebenfalls waren Momente des Heimwehs und des Vermissens der Familie selbstverständlich auch Erfahrungen, die mich haben wachsen lassen und für die ich ebenfalls rückblickend dankbar bin. Meine Zeit in Bern habe ich somit sehr genossen, weil mir immer bewusst war, dass diese mannigfaltigen Erinnerungen mir für immer erhalten bleiben.

Ich hoffe, dass ich ebenfalls viele Menschen, die mir begegnet sind, beeinflussen konnte und auch ihren Horizont erweitert habe, so wie sie meinen bereichert haben. Daher kann ich mir nur wünschen, einen kleinen Teil zur Völkerverständigung beigetragen zu haben und ferner auch die Universität Hamburg und Deutschland gut im Ausland repräsentiert zu haben.

Auch wissenschaftlich kann ich festhalten, dass nun eine Kooperation der Universität Hamburg mit der PH Bern in Form eines Projekts im Fach der Sozialwissenschaften angestoßen werden kann bzw. in den nächsten Wochen in Planung geht. Dabei soll es um den internationalen, akademischen und sozialwissenschaftlichen Austausch beider Hochschulen gehen. Dazu bestehen bereits Ideen mit einigen Professoren der Hochschulen.

Zu meinen universitären Leistungen muss ich an dieser Stelle betonen, dass ich derzeit noch auf die Eintragung einiger Noten warte. Alle bereits eingetragenen Prüfungsleistungen sind jedoch sehr gut und bewegen sich zwischen den Noten 5 und 6, welche in der Schweiz die *besten* Noten sind. Mein Transcript of Records bekomme ich bald per Post zugeschickt.

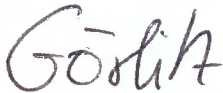
Alles in Allem kann und muss ich darauf hinweisen, dass mein Erasmussemester an der PH Bern ein Erlebnis war, das ich nie vergessen werde. Es hat die Personen, die ich dort kennengelernt habe und auch mich nachhaltig beeinflusst und mich stark in meinem Charakter und meiner Persönlichkeit reifen lassen, was ich nun hoffentlich in meinem



zukünftigen Beruf als Lehrkraft an meine Schülerinnen und Schüler und an alle, die mir begegnen, weitergeben kann.

Mein tiefster Dank gebührt somit nochmals den involvierten internationalen Büros der beiden Hochschulen und in erster Linie Frau Ernazarova, Herrn Friederici, Frau Tauch und Frau Kaiser. Ich danke vor allem dafür, dass mir diese Erfahrungen ideell und finanziell ermöglicht wurden und dass ich dank der Unterstützung ganz im Sinne von Matthias Claudius *eine Reise tun durfte, sodass ich nun etwas erzählen kann.*

Mit herzlichen und hochachtungsvollen Grüßen,



Michelle Görlitz

Studienfach: Erziehungswissenschaften (Lehramt an Gymnasien),

Deutsch und Sozialwissenschaften

08.07.2014